

NATURA Tipp 16

*Bergwiesen und Wolfsbachtal
bei Hohegeiß*



Harz



www.harzregion.de



Schatzkammer im Grenzgebiet

Einst waren es Bodenschätze, wegen derer sich Menschen erst am Rand des Harzes, später dann inmitten des Gebirges ansiedelten. Neben den Erzen gewannen schnell auch alle anderen natürlichen Ressourcen an Wert. Nahezu bis zur Erschöpfung genutzt: die Ressource Holz. Der für den Hausbau oder den Ausbau der Gruben benötigte Werkstoff war vor allem wichtiger Energierohstoff. Überall im Harz brannten Meiler, um die in der Hüttenindustrie heißbegehrte Holzkohle zu produzieren.

Kaiser Lothar III. bestätigte 1132 die Stiftung des Klosters Walkenried. In der Blütezeit des Zisterzienserklosters reichte dessen Einfluss bis weit in den Harz. Im Mittelalter betrieb das Kloster selbst Bergbau. Das mit Grenzsteinen markierte Territorium des Reichsstifts Walkenried reichte bis in die Gegend des



Grenzstein Stift Walkenried



Erinnerung an die Grenzöffnung



Braunlage im Westen, Sorge im Osten

Forstes *Hogeyz*. Eine bereits im 16. Jh. bestehende Holzfällersiedlung fand 1573 als Dorf *Hohegeist* erstmals Erwähnung.

Mit dem Westfälischen Frieden 1648 fiel das Reichsstift Walkenried an die Welfen (Herzogtum Braunschweig-Lüneburg). Herzog Julius (1528 – 1589), Fürst von Braunschweig-Wolfenbüttel, führte den Bergbau im Oberharz zu neuer Blüte. Dem Netz einer Spinne gleich liefen ab dem 19. Jh. alle wichtigen Eisenbahnverbindungen auf den Harz zu. Während des Zweiten Weltkriegs zog sich die Rüstungsindustrie hierher zurück. Doch als amerikanische Truppen 1945 die Harzregion erreicht hatten, war deren Teilung längst ausgehandelt. Weite Teile der östlichen Grenze des Landes Braunschweig wurden zur Demarkationslinie, trennten während der Zeit des Kalten Krieges die feindlichen Blöcke NATO bzw. Warschauer Vertrag. Erst 1990 verlor Hohegeiß sein Alleinstellungsmerkmal als Erholungsort am Rande der westlichen Welt. Schätze, die es heute zu pflegen gilt, sind artenreiche Bergwiesen und Gastfreundschaft.



Geld allein macht nicht glücklich

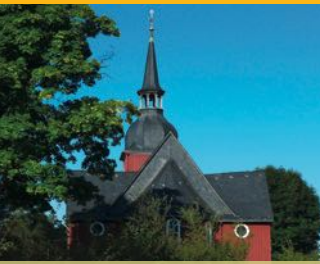
Man muss sich auch etwas dafür kaufen können! Wie wäre es z. B. mit einem Wochenende in lebendiger Natur, etwa in einem Naturpark?

Seit 2012 ist nahezu der gesamte Harz Naturpark. Die Reviere Acker, Bruchberg, Oderhaus, Rehberg, Schluff und Wolfstein sind sogar als Nationalpark geschützt. Dort hat die Natur Vorrang. Es besteht ein Wegegebot. Versteckspiele zwischen Bäumen, Pilze suchen oder Beeren sammeln: All das ist nur im Naturpark außerhalb der genannten Nationalpark-Reviere und außerhalb der Naturschutzgebiete erlaubt. Nur rund 6,5 % der Gesamtfläche des Naturparks Harz in Niedersachsen sind streng geschützt. Oft handelt es sich dabei um FFH-Gebiete. Die Abkürzung steht für **F**auna (Tiere) - **F**lora (Pflanzen) - **H**abitat (Lebensraum). Gemeinsam mit den Vogelschutzgebieten bilden sie das Schutzgebietsnetz-



Das Gebiet

Bezeichnung	Bergwiesen und Wolfsbachtal bei Hohegeiß
Codierung	FFH 150 Nds, DE 4329-301
Lage	In der unmittelbaren Umgebung von Hohegeiß
Kurzcharakteristik	Artenreiche Berg-Mähwiesen und Schluchtwälder
Fläche	244 ha



Kirche Hohegeiß



Augentrost

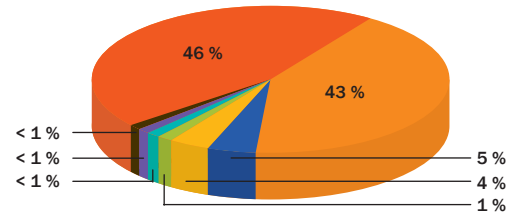


Blick in das FFH-Gebiet



Harzklubschild

werk Natura 2000. Die zwei Vogelschutz- und 15 FFH-Gebiete im Naturpark Harz in Niedersachsen sind Schatzkammern der biologischen Vielfalt. Ihr Reichtum sind über 2.000 Farn- und Blütenpflanzen, unzählige Tierarten vom Winzling unter der Erde oder hinter der Baumrinde bis zum Schwarzstorch. Auch der Raufußkauz soll hier genannt sein. Im Logo des Naturparks breitet er schützend seine Schwingen über Berge und Wälder des Harzes. Als „Oase der Stille“ entstand 1960 in Niedersachsen der erste Naturpark im Harz. Am 17. Juli 1960 trat die von Oberkreisdirektor HERMANN KERL (1901–1996) unterzeichnete Verordnung zum Schutze von Landschaftsteilen des Landkreises Zellerfeld im „Naturpark Harz“ in Kraft. Fortan war es in den in der Landschaftsschutzgebietskarte beim Landkreis Zellerfeld eingetragenen Gebieten untersagt „... Änderungen vorzunehmen, die geeignet sind, die Landschaft zu verunstalten, die Natur zu schädigen oder den Naturgenuß zu beeinträchtigen.“



- Nicht FFH-Lebensraumtyp
- FFH-LRT 6520 Berg-Mähwiesen
- FFH-LRT 91E0* Auenwälder Typ Erlen- und Eschenwälder an Fließgewässern
- FFH-LRT 6230* Artenreiche montane Borstgrasrasen
- FFH-LRT 9130 Waldmeister-Buchenwald
- FFH-LRT 6430 Feuchte Hochstaudenfluren
- FFH-LRT 9180* Schlucht- und Hangmischwälder
- FFH-LRT 7230 Kalkreiche Niedermoore





Berg-Mähwiesen

Sie gehören zum Harzer Dreiklang aus Wasser, Wäldern und Wiesen. Berg-Mähwiesen, deren Vorkommen auf die Mittelgebirgslagen ab etwa 400 m über NHN beschränkt sind, entstanden durch menschliche Nutzung. Die ab dem Mittelalter wegen des Bergbaus in den Harz einwandernden Menschen rodeten siedlungsnah Wälder, um Winterfutter (Heu) für ihr Vieh gewinnen zu können. Die so entstandenen Mähwiesen wurden mit dem wenigen Mist von Ziegen oder Kühen gedüngt und ein- bis zweimal im Jahr mit der Sense gemäht. Währenddessen wurde das Vieh in den Wäldern gehütet. Waldweiderecht sind heute längst abgelöst, viele der ehemaligen Berg-Mähwiesen wiederbewaldet. Um Hohegeiß ist dieser artenreiche Kulturbiotop aber noch landschaftsprägend. Heutzutage sorgen die wenigen, verbliebenen privaten Landwirte für Mahd bzw. Beweidung und damit für den Fortbestand der Bergwiesen.



Zum Harzer Grenzweg

Unsere Wanderempfehlung um das Natura 2000-Gebiet „Wolfsbachtal und Bergwiesen um Hohegeiß“ kombiniert Abschnitte verschiedener, gut ausgeschilderter Wandertouren um das Bergdorf Hohegeiß. Das Faltblatt „Wanderempfehlungen“ der Braunlage Tourismus GmbH zu allen zehn Wandertouren um Braunlage und Hohegeiß ist in der Tourismus-Information Hohegeiß erhältlich. Die Wegemarken zeigen in einem farbigen Kreis (für Rundweg) ein Dreieck mit der Nummer der Wandertour. Ausgangspunkt der hier beschriebenen Tour ist der Parkplatz Kirchstraße an der Bundesstraße 4 (Ortseingang Hohegeiß aus Richtung Braunlage). Nicht zu übersehen ist der dortige Grenz-Imbiss. Der 1971 gesetzte Kleinert-Stein erinnert an den am 1. August 1963 bei einem Fluchtversuch erschossenen DDR-Bürger HELMUT KLEINERT. Die innerdeutsche Grenze verlief direkt am



Taubenkropf-Leimkraut



Gemeines Kreuzblümchen



Grenz-Imbiss



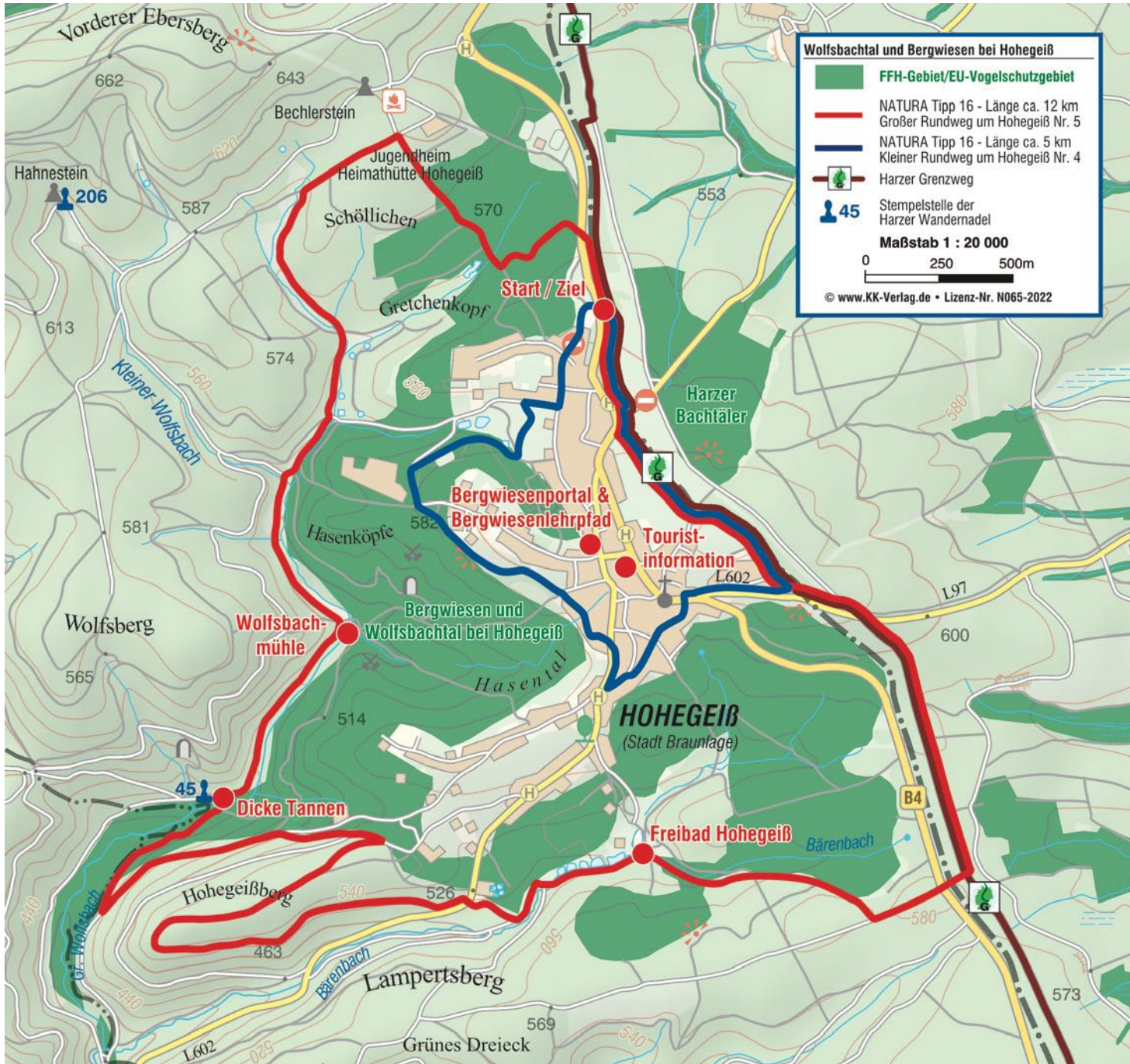
Rundwegsschild



Weitere FFH-Lebensraumtypen

Der Lebensraumtyp **Waldmeister-Buchenwald** ist innerhalb des FFH-Gebietes ausschließlich im Wolfsbachtal anzutreffen. Die Rotbuche ist die konkurrenzstärkste Baumart in weiten Teilen des Harzes. Im Schatten ihres dichten Blätterdachs werden ihre Konkurrenten schlichtweg ausgedunkelt. Nur bevor sich das Kronendach im Frühjahr schließt, können sich Arten wie Buschwindröschen und Waldmeister am Waldboden entfalten. An den steilen Hängen des Wolfsbachtals konnte sich ein **Schlucht- und Hangmischwald** ausbilden, dominiert von den Baumarten Gemeine Esche, Bergahorn und Bergulme. Am Waldboden wachsen seltene Pflanzen wie die Hirschzunge, eine Art aus der Gruppe der Farne. Kleine Flächen des Lebensraumtyps **Artenreiche montane Borstgrasrasen** befinden sich entlang des Bärenbachs. Arnika, Gemeines Kreuzblümchen, Geflecktes Knabenkraut und Teufelsabbiss kommen dort vor.

Ortsrand von Hohegeiß. Auf westdeutscher Seite patrouillierten Angehörige des Bundesgrenzschutzes bzw. des Grenzolldienstes. Wir nehmen zunächst ihren Weg, den sogenannten „Zöllnerpfad“ in Richtung Süden bzw. Südosten. Hier verlaufen auch die Rundwege 4, die „Hohegeißer Kennenlern-Tour“ und 5 „Über Berg und Tal“. Bald mündet die Brockenblickstraße ein, und es geht weiter bis fast zum Ende der Straße „Am Haferhof“. Vor deren Einmündung in die Benneckensteiner Straße wechseln wir auf dem parallel nach Osten verlaufenden Pfad zum „Harzer Grenzweg“. Der markiert die Grenze des Nationalen Naturmonuments „Grünes Band“. Wir wählen den Abschnitt in Richtung Dreiländer-Stein am Jägerfleck (anfangs Kolonnenweg), kommen vorbei am Standort des 1966 geschliffenen Lungensanatoriums Dr. Noack. Bald darauf ist der Rundweg 8 „Grenzenlose Tour durch 3 Bundesländer“ erreicht. Hier verlassen wir den „Harzer Grenzweg“ auf dem schmalen Pfad gen Westen.





Zur Stempelstelle „Dicke Tannen“

Der historische Grenzstein Nr. 21 erinnert daran, dass die innerdeutsche Grenze der historischen Grenze zwischen dem Königreich Preußen (KP, heute Sachsen-Anhalt) und dem Herzogtum Braunschweig (HB, heute Niedersachsen) folgte. Westlich der B 4 geht's weiter auf dem Forstweg Lampertsbergstraße und von dieser rechter Hand zum Waldschwimmbad. Der Bärenbach fließt hier durchs FFH-Gebiet. Ab dem Waldbad folgen wir dem Rundweg 5 „Über Berg und Tal“. Nun gilt es zunächst den Hohegeißberg (558 m ü. NHN) zu umrunden. Vom Bohlweg aus ist die Stempelstelle Nr. 45 der Harzer Wandernadel unser nächstes Ziel. Nur noch ein trauriger, wenn auch durchaus beeindruckender Rest ist vom Naturdenkmal „Dicke Tannen“ geblieben. Als „Dicke Tannen“ bezeichnet der Volksmund mächtige alte Fichten. Sie waren/sind 50 m hoch und 400 Jahre alt.



GEOPARK
Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen

Das FFH-Gebiet „Bergwiesen und Wolfsbachtal bei Hohegeiß“ ist Teil des UNESCO Global Geoparks Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen. Es liegt dort im Teilgebiet um die Landmarke 13 – Baumannshöhle. Herzog RUDOLF AUGUST ZU BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG (1627–1704) hatte als Fürst von Braunschweig-Wolfenbüttel die Höhle unter Schutz gestellt und den weltweit ersten „Ranger“ eingesetzt. Natürlich kannte der Herzog diesen modernen Begriff noch nicht. Mehr zu dieser spannenden Geschichte erfahren Sie in der Informationsstelle des Natur- und Geoparks in der Hohen Straße 6 in Quedlinburgs (geöffnet Montag bis Freitag). Der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen ist der zweitgrößte UNESCO-Geopark weltweit. Er zeichnet sich aus durch eine bemerkenswerte geologische Vielfalt und reiche Bergbaugeschichte. Die Baumannshöhle in Rübeland ist einen Besuch wert.



Rest einer „Dickten Tanne“



Wolfsbachmühle



Blick vom Mittelberg



Freibad Hohegeiß

Es soll sich um eines der wenigen natürlichen Vorkommen dieser Nadelbaumart im Harz handeln. Die Stempelstelle befindet sich direkt an der 2014 erneuerten Brücke über den Großen Wolfsbach. Der entspringt nordwestlich des Kurparks Hohegeiß und vereint sich nach 5,1 km mit dem Sprakelbach zur Zorge. Entgegen der Fließrichtung ist bald das Waldgasthaus Wolfsbachmühle erreicht. Unterwegs begegnen uns am Wegesrand zahlreiche Bergbaurelikte wie die Grube „Luise“ oder das ehemalige Pochwerk, wo Erzbrocken unter Nutzung der Wasserkraft zerkleinert wurden. Die heute beliebte Ausflugsgaststätte war ursprünglich eine Getreidemühle. Nach erholsamer Einkehr geht es weiter entlang des Wolfsbachs vorbei an der Einmündung des Kleinen Wolfsbachs. Dem Gretchenstal folgen wir noch nicht zurück in Richtung Hohegeiß; der Rundweg 5 führt noch vorbei am Haus Heimathütte. Von dort lohnt noch ein kurzer Abstecher zum Bechlerstein, ehe es zum Ausgangspunkt zurückgeht.



Bergbaugeschichte

In der Gegend um Hohegeiß erreichte der Bergbau seine Blütezeit erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Wenngleich wirtschaftlich nicht unbedeutend, war er dennoch nie die Haupterwerbsquelle der Bewohner des Bergdorfs. Fuhrleute, Schmiede und Böttcher waren die wichtigsten Berufsgruppen. Geschürft wurde im Hasental und im Wolfsbachtal vor allem auf Kupfer, später auch auf Eisenerz. Die Verhüttung der gewonnenen Erze erfolgte in der Nachbargemeinde Zorge. Die Erze entstanden aus heißen, wässrigen Lösungen, die im Zuge eines untermeerischen Vulkanausbruchs (Diabas aus dem Unterkarbon, jünger als 358 Millionen Jahre) in Risse und Spalten des umgebenden Gesteins (Grauwacken aus dem Devon, älter als 358 Mio. Jahre) gedrückt wurden und dort im Verlauf von Millionen Jahren zu metallhaltigen Mineralen heranwuchsen. Hohegeiß liegt genau auf diesem einstmaligen untermeerischen Vulkan.



Touristinformation Hohegeiß, Kirchstraße 15a
Öffnungszeiten: Mo – Fr 9:00 – 12:00 und 14:00 – 17:00 Uhr,
Mi nachmittags geschlossen; Sa 9:30 – 12:30 Uhr





Perücken-Flockenblume *Centaurea pseudophrygia*

Auf den eher nährstoffreichen und sonnigen Berg-Mähwiesen sowie vereinzelt entlang von Weg- und Waldrändern grüßen uns von Juli bis August die lilafarbenen Blüten der Perücken-Flockenblume. Die hohen, auffälligen Blütenstände der Pflanze erinnern durch ihre zahlreichen, fransigen Hüllblätter an einen Haarschopf und brachten der Pflanze ihren Namen ein. Sie gehört zu den Korblütengewächsen und ist mit der bekannten, blaublühenden Kornblume verwandt. Steht die Perücken-Flockenblume in voller Blüte, umschwirren oft zahlreiche Insekten, darunter viele Tagfalter, die begehrte Futterpflanze. Der Name der Pflanzengattung Flockenblumen oder lateinisch *Centaurea* ist von dem mythischen Pferdemench, dem Zentaur, abgeleitet. Der Sage nach soll der Zentaur CHIRON mithilfe der Kornblume dem bekannten griechischen Krieger ACHILLES eine Wunde am Fuß geheilt haben.



Schwalbenschwanz *Papilio machaon*

Er gehört zur Familie der Ritterfalter, aus der es in Mitteleuropa gerade einmal sechs Arten gibt. Einstmals im Offenland weit verbreitet, ist der Schwalbenschwanz selten geworden. Die grünen Raupen mit ihren schwarzen und orangenen Flecken und einer Nackengabel leben an Doldenblütengewächsen wie Dill, Kümmel, Fenchel oder Möhren. In zunehmend sterilen Gärten sind die immer seltener zu finden. Artenreiche Bergwiesen sind so für den Schwalbenschwanz zur Arche Noah geworden. Hier ist ein Doldenblütengewächs noch häufig: die wohlriechende Bärwurz. Von April bis September ist der Schwalbenschwanz auf den artenreichen Bergwiesen bei Hohegeiß besonders häufig anzutreffen. Wenn im Mai und Juni die meisten Pflanzen blühen, fliegt die erste Generation. Eine zweite Generation folgt im Sommer. Die Art überwintert im Puppenstadium. Es sind unscheinbar braune Gürtelpuppen.



Perücken-Flockenblume



Teufelsabbiss



Schwalbenschwanz



Kleiner Fuchs



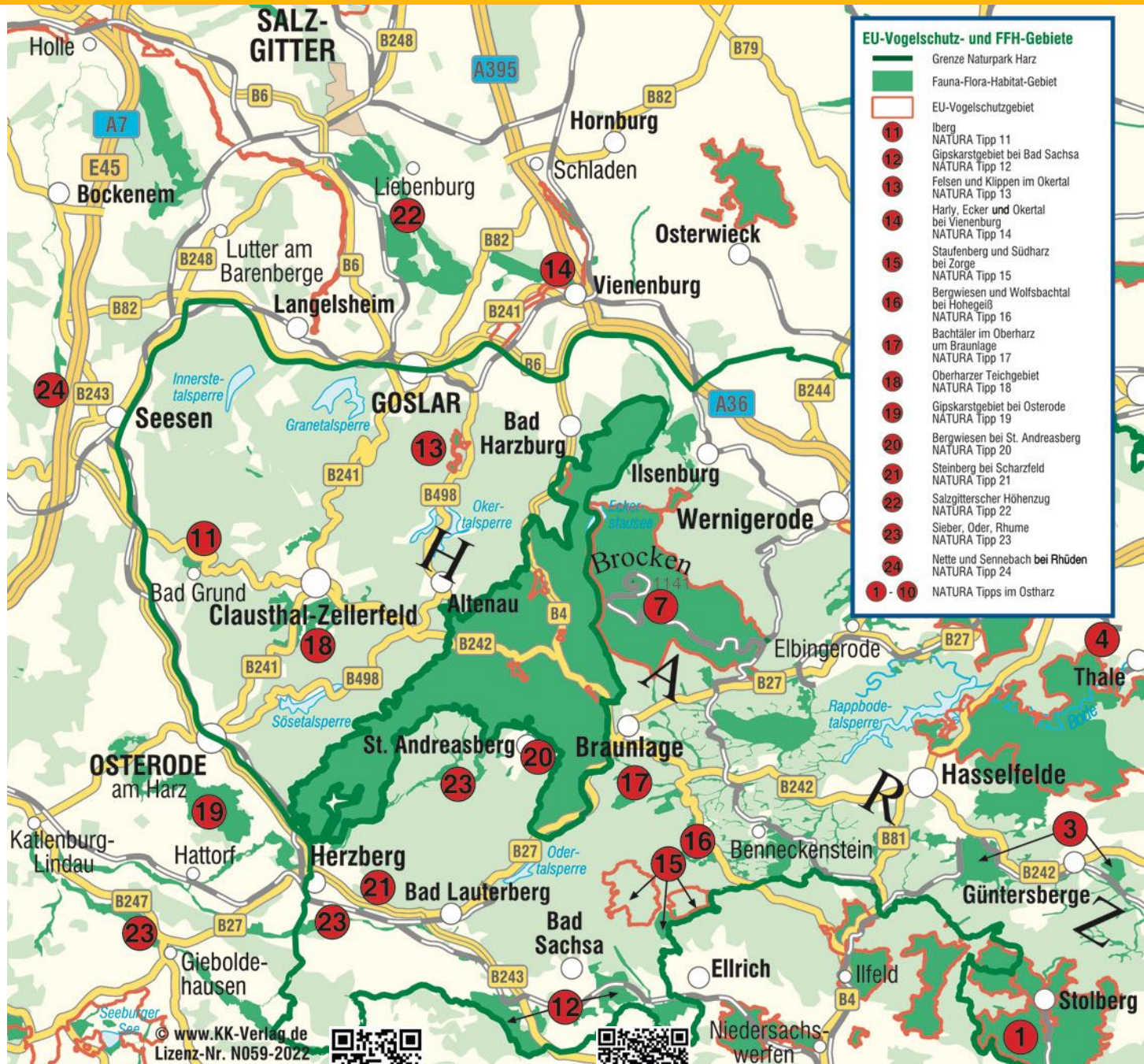
Teufelsabbiss *Succisa pratensis*

Teufelwurz, Teufelsbiss oder auch nur Abbiss: Der Gewöhnliche Teufelsabbiss ist unter vielen Namen bekannt. Namensgebend war die Gestalt seines Wurzelstocks, der an der Erdoberfläche meist abgefaut ist und wie „abgebissen“ wirkt. Die auf der Roten Liste gefährdeter Arten stehende Pflanze wächst bevorzugt auf Magerwiesen. Innerhalb des FFH-Gebietes kommt der Teufelsabbiss deshalb vor allem auf den Borstgrasrasen vor. Von Juli bis September blühen die halbkugeligen Blütenköpfe der krautigen Pflanze. Die Farbpalette kann dabei ein zartes Rosa bis hin zu einem dunklen Violett umfassen. Die Blüten werden gern von Tagfaltern und Bienen aufgesucht. Früher wurde dem Teufelsabbiss eine antidämonische Wirkung zugesprochen. Die Pflanze wurde im Stall aufgehängt, um das Vieh vor böser Magie zu schützen. Menschen trugen sie zum eigenen Schutze in einem Amulett um den Hals.



Kleiner Fuchs *Aglais urticae*

Fast 5.000 Schmetterlingsarten kommen in Mitteleuropa vor. Eine der bekanntesten ist der Kleine Fuchs. Er gehört in die Familie der Edelfalter und ist längst nicht so selten wie der Schwalbenschwanz. Das hängt mit der Wirtspflanze der Raupen zusammen. Es ist die Große Brennnessel. Der stickstoffliebenden Pflanze geht es in unserer überdüngten Landschaft ausgezeichnet. Der Kleine Fuchs legt bis zu 200 Eier gemeinsam ab, ganz im Gegensatz zum Schwalbenschwanz, der seine Eier einzeln positioniert. Als Falter bevorzugt der Kleine Fuchs heimische Nektarpflanzen wie Wasserdost, Kratzdisteln und Flockenblumen. Die Art überwintert als Falter. Wegen der tarnfarbigen Flügelunterseite ist ein Kleiner Fuchs in Kältestarre kaum zu entdecken. Als Winterversteck reicht ein Mausloch. Mit den ersten wärmenden Sonnenstrahlen im Frühjahr sind die Falter gleich wieder unterwegs.



© www.KK-Verlag.de
Lizenz-Nr. N059-2022



Harz-App Tourenportal

Apple-Store



Google-Play-Store



Der Regionalverband Harz ist ein gemeinnütziger Zusammenschluss der Landkreise Goslar und Göttingen in Niedersachsen, Nordhausen in Thüringen, Harz und Mansfeld-Südharz in Sachsen-Anhalt sowie der Welterbestadt Quedlinburg. Er wird von aktuell 130 Fördermitgliedern unterstützt. Unter ihnen sind weitere Gebietskörperschaften, andere Vereine und Verbände sowie Unternehmen bzw. Unternehmerinnen und Unternehmer. Der Regionalverband Harz ist Träger von Naturparks im Harz und gemeinsam mit einem Verein in Königslutter auch Träger des UNESCO Global Geoparks Harz • Braunschweiger Land • Ostfalen. Über die Landesgrenzen hinweg setzt sich der Regionalverband Harz ein für die Bewahrung und Vermittlung der Natur- und Kulturschätze in der Harzregion. Verschiedene von ihm herausgegebene Publikationen regen dazu an, diese Schätze zu entdecken.



Natura 2000 im Naturpark Harz

Mit dem Projekt „Landschaft lesen lernen“ verfolgt der Regionalverband Harz insbesondere das Ziel, die Natura 2000-Gebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete) der Harzregion bekannter zu machen.

Impressum

- Herausgeber: Regionalverband Harz e. V., Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg
☎ 03946 - 96410, E-Mail: rvh@harzregion.de
© Regionalverband Harz e. V. Quedlinburg 2019
2., überarbeitete Auflage, Quedlinburg 2022.
Alle Rechte vorbehalten.
- Internet: www.harzregion.de
- Autoren: Dr. Klaus George, Hendrik Block, Michelle Müller & Anne Schäfer
- Fotos: Hendrik Block (S. 10r), VDN/Axel Küster (S. 12r),
sonst Dr. Klaus George
- Titelbild: Kleiner Fuchs
- Karten: Kommunale Kartographische Verlagsgesellschaft mbH,
Nordhausen
- Quellen: Niedersächsisches Forstplanungsamt (2014): Maßnahmenplanung
für das FFH-Gebiet „Bergwiesen und Wolfsbachtal bei Hohegeiß“.
Schwarz, F. (2004): Hohegeiß. Chronik eines Harzdorfes. Braunlage.
- Satz: 300 GRAMM / Matthias Ramme, Quedlinburg
- Druck: KOCH-DRUCK GmbH & Co. KG, Halberstadt

Gefördert durch:

